

## Der Alsenhof

Zum Alsenhof, im Jahre 1862 von dem ersten Lägerdorfer Zementfabrikanten, dem Engländer Edward Feuer von Johannes Kahlke erworben, gehörten damals ein Wohnhaus und große Ländereien. Edward Feuer und sein Maschinenmeister "Mick" bewohnten das alte strohgedeckte Bauernhaus. Er wohnte dort mit seiner Mutter Katharina Feuer bis zu seinem Tode am 10.10.1872. Danach wohnte seine Mutter dort für kurze Zeit allein, bis ihre Enkelin Julia Theresa Nugent, die von der Bevölkerung das "englische Fräulein" genannt wurde, bei ihr einzog. Die Einfahrt zum Hof lag an der Stelle, an der heute die große Kastanie steht, die 1958 zum Naturdenkmal erklärt wurde.

Miss Nugent, Erbin von Edward Feuer, heiratete Direktor Heinrich Wessel von der Firma Alsen. Sie übernahmen und bewirtschafteten den Alsenhof, im Volksmund nun "Wesselhof" genannt. Die langjährige Wirtschafterin, Frau Anna Otto, heiratete den Verwalter, Johannes Kaack. Als Hochzeitsgeschenk erhielten sie von der Familie Wessel, als diese nach Hamburg zog, deren Möbel und blieben als Verwalter auf dem Hof. Der Hof soll ca. 1910 an Alsen verkauft worden sein. Er hieß dann "Alsenhof". Da waren Heinrich Wessel und seine Frau bereits verstorben. 1913 übernahmen Otto und Henny Westphal die Verwaltung.

1930 brannte der große Alsenhof - vermutlich durch Brandstiftung - nieder. Im Jahre 1930 wurde auch das Alsensche Gesellschaftshaus abgerissen.

Im April 1935 wurden die restlichen Gebäude des Alsenhofes abgerissen, ebenso die auf dem Grundstück liegende Arbeiterkaserne und das Alsen'sche Gesellschaftshaus, um Platz für den neuen Alsenhof zu schaffen. Das neue Verwalterhaus ist da bereits fertig gestellt. Bereits Anfang September sind auch die Wirtschaftsgebäude fertig. So entstand innerhalb kürzester Zeit an dieser Stelle der heutige Gebäudekomplex des landwirtschaftlichen Betriebes der Firma Alsen, der aufgrund der hervorragenden Ausstattung und Einrichtung zum landwirtschaftlichen Musterbetrieb erklärt wurde. In der NS-Zeit war Hermann Papist Landwirtschaftlicher Vogt auf dem Gut. Er war auch Angehöriger der Landwacht. Nach der Pensionierung von Herrn Otto Westphal im Jahre 1945 übernahm Graf Mehden die Verwaltung. Sein Inspektor Robinson wohnte im Jagdhaus am Dägelinger Weg. Da der Hof nun mit Zuschuss arbeitete, verpachtete man ihn kurz darauf an den Saatzuchtbetrieb Böhm. Der Landwirt Johannes Müller war als Saatzbauinspektor bei Böhm angestellt, er übernahm am 1. Juli 1950 den Pachtvertrag des Zuchtbetriebes Böhm bis zum 30. März 1957. Seit dem 1. April 1957 führte Herr Kühne den Hof. Bekannt sein dürfte aus dieser Zeit die Hähnchenmastanlage auf dem Kampgelände an der Breitenburger Straße, die durch den starken Geruch auffiel. In dieser Anlage wurden ständig 30.000 Hähnchen innerhalb von 56 Tagen schlachtreif gemästet. Nach dem Abtransport zur Schlachthanstalt mussten die Stallungen innerhalb von vier Tagen gereinigt und desinfiziert sein, so dass alle zwei Monate kontinuierlich 6-mal im Jahr 30.000 Hähnchen durchgezogen werden konnten. Der Verdienst lag seinerzeit bei -15 DM pro Hähnchen. Im Jahre 1962 brannte die Mästerei mit dem gesamten Hähnchenbestand ab und wurde nicht wieder aufgebaut. Ein Jahr später übernahm der Ing. agr. Fritz Jessien den Alsenhof, der sich inzwischen von 320 ha im Jahre 1957 auf 281 ha durch Abgabe von industriell genutzten Flächen verringert hatte. 15 ha entfielen auf Wege, Tümpel und Ödland, 23 ha auf Weiden und 243 ha auf Ackerland. Der Personalbedarf des Hofes betrug 1957 23 Personen. 1976 waren noch zwei Personen, Herr

Stach und Herr Wiemann, angestellt. Die in den Jahren 1964 bis 1969 durchgeführte Schweinemast mit zwei Durchgängen pro Jahr mit jeweils 530 Schweinen scheiterte an den Personalkosten, die Milchwirtschaft mit 120 Milchkühen aus Rentabilitätsgründen. 1976 wurde verstärkt eine Rindviehmast mit bis zu 130 Tieren je nach Jahreszeit durchgeführt, 170 ha Getreide- und 45 ha Zuckerrübenanbau sowie 30 ha Ölsaaten gehörten zum Bestand. Allein das Rapsfeld an der Rethwischer Straße hatte eine Größe von 25 ha. Der Alsenhof war maschinell auf Modernste eingerichtet. Nach 18 Jahren war der Pachtvertrag abgelaufen, der Betrieb wurde aufgelöst, es fand ein Besitzerwechsel statt von der Firma Alsen an die Firma Alsen-Breitenburg statt. Danach wurde die Liegenschaft von der Schulenburg Grundstücksgesellschaft mbH übernommen.

100 ha Ackerland im Westen wurden an die Gemeinde Dägeling und an die Firma Kitzmann in Dägeling verkauft, 12,5 ha wurden für die Trassenführung der neu gebauten Autobahn benötigt. Die Restländereien sind parzelliert verpachtet und dienen der Kreidebevorratung. Die Gebäude des Alsenhofes stehen seit dieser Zeit unter Denkmalschutz.

Viele Jahre führte der Alsenhof ein Schattendasein und blieb ungenutzt, erst durch eine Teilnutzung von der "Alt + Wert Beschäftigungs-GmbH" im Jahre 1991 zog wieder etwas Leben in das Anwesen ein. "Alt + Wert" bot für ca. 50 Männer und Frauen in den Bereichen Sperrgutsammlung, -sortierung, -bearbeitung und -vermarktung Arbeitsmöglichkeiten. Viele davon waren nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) in sog. 1-Euro-Jobs tätig. Sie waren zuvor über einen mehr oder weniger langen Zeitraum arbeitslos und erhielten durch diese Tätigkeit die Möglichkeit, wieder am Arbeitsleben teilzunehmen.

Zuvor waren Pläne eines Investors, dort eine Seniorenresidenz zu etablieren, am Veto des Kreises Steinburg gescheitert, der seinerzeit den Bedarf für eine derartige Einrichtung nicht anerkannte. Auch die visionären Vorstellungen, den Alsenhof für ein großes Kreidemuseum zu nutzen, konnten mangels Investoren nicht in die Tat umgesetzt werden. 2019 kaufte ein Kellinghusener Unternehmer den Alsenhof. Kurz darauf etablierte sich dort die Alsenhof eG i.Gr., die dort u.a. sog. Co-Working anbietet. Diese Einrichtung erfreute sich 2021 an einem großen Medieninteresse, in mehreren Fernsehsendungen wurde hierüber berichtet.